

Birgit Appelbaum

**VARIO**  
**WISSEN**



# Gebärden

in der Sprach- und  
Kommunikations-  
förderung



Schul-  
Kirchner  
Verlag

---

Birgit Appelbaum

**Gebärden in der Sprach- und Kommunikationsförderung**



**Birgit Appelbaum**

ist Diplom-Musikerin und Akademische Sprachtherapeutin. Sie arbeitet seit vielen Jahren im Zentrum für Sprachtherapie und im Zentrum für Unterstützte Kommunikation, beides Moers.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: spezifische Diagnostik, Therapie und Beratung bei hörgeschädigten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie im Bereich der Unterstützten Kommunikation (UK) die Diagnostik, Therapie und Beratung bei nicht sprechenden/sinnesbeeinträchtigten Menschen.

Birgit Appelbaum ist Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln sowie an der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen (NL). Sie verfügt über diverse Zusatzqualifikationen: u. a. DGS-kompetent (Deutsche Gebärdensprache), PROMPT, UK -Coach.

---

Birgit Appelbaum

**Gebärden in der Sprach- und  
Kommunikationsförderung**



Schulz-  
Kirchner  
Verlag

---

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: [www.schulz-kirchner.de](http://www.schulz-kirchner.de)

1. Auflage 2016

ISBN: 978-3-8248-1168-7

eISBN: 978-3-8248-9981-4

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2016

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Nicole Haberkamm

Titelfoto: © Pathathai Chungyam · fotolia.com

Foto der Autorin: © Fotostudio Barth GmbH

Fachlektorat: Dr. Christiane Lücking

Lektorat: Doris Zimmermann

Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck

Druck und Bindung:

TZ-Verlag & Print GmbH, Bruchwiesenweg 19, 64380 Roßdorf

Printed in Germany

Die Informationen in diesem Buch sind von der Verfasserin und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserin bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§ 106 ff UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen. Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: [info@schulz-kirchner.de](mailto:info@schulz-kirchner.de)

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>1 Kommunikation und Sprache</b>	<b>13</b>
1.1 Grundlagen der frühen Kommunikations- und Sprachentwicklung ....	13
1.2 Berührungspunkte zwischen Gesten-, Gebärden- und Sprachentwicklung .....	15
1.3 Versuch einer Abgrenzung: Gesten – Gebärden – Lautgesten .....	26
<b>2 Unterstützte Kommunikation</b>	<b>29</b>
2.1 Definition: Unterstützte Kommunikation (UK) .....	29
2.2 Zielgruppen für UK und Gebärdensysteme: Wem nützen diese und warum? .....	31
2.3 Methoden der UK im Zusammenhang mit Gebärdensprache .....	38
2.4 Vorteile des Gebärdeneinsatzes zur Sprach- und Kommunikationsförderung .....	39
2.4.1 Nonmanuelle Komponenten .....	40
2.4.2 Gebärdensprachlich-grammatische Komponenten .....	40
2.4.3 Allgemeingültige Ziele und Vorteile des Gebärdeneinsatzes .....	40
2.4.3.1 Gebärdensprache als Unterstützung für die Sprach- und Kommunikationsentwicklung .....	40
2.4.3.2 Gebärdensprache als Unterstützung beim Verstehen.....	41
2.4.3.3 Gebärdensprache als Unterstützung bei der Verständigung.....	41
2.4.3.4 Gebärdensprache als Hilfe zur Handlungsplanung und Strukturierung .....	42
2.4.3.5 Gebärdensprache als Unterstützung zur Verhaltensregulierung .....	42
2.4.3.6 Gebärdensprache als Unterstützung zur diagnostischen Einschätzung und Therapieplanung.....	42
2.4.3.7 Gebärdensprache und Lautgesten als Unterstützung beim Lese- und Rechtschreiberwerb .....	43
2.4.3.8 Gebärdensprache als Einstieg in das System der Deutschen Gebärdensprache (DGS) .....	43
2.4.3.9 Gebärdensprache als Unterstützung zur Partizipation und Inklusion	43

<b>3</b>	<b>Gebärden- und Handzeichensysteme .....</b>	<b>47</b>
3.1	Deutsche Gebärdensprache (DGS).....	47
3.2	Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) .....	50
3.3	Lautsprachunterstützende Gebärden (LUG).....	52
3.4	Taktile Gebärden .....	55
3.5	Handzeichen-/Manualsysteme .....	60
3.5.1	Das Internationale Fingeralphabet/das Graphem- bestimmte Manualsystem .....	60
3.5.2	Das Phonembestimmte Manualsystem .....	61
3.5.3	Lormen .....	62
<b>4</b>	<b>Gebärden- und Handzeichensysteme als Unterstützung in der Sprach- und Kommunikationsförderung – praktisches Vorgehen .....</b>	<b>65</b>
4.1	Welche Gebärden sind die richtigen für die betroffene Person? .....	65
4.1.1	Erfassen der Bedürfnisse und der motorischen, sensorischen und sprachlichen Fähigkeiten .....	65
4.1.2	Entscheidung für eine Gebärdensammlung .....	72
4.1.2.1	Baby Signing/Babyzeichen.....	75
4.1.3	Zeitpunkt .....	78
4.1.4	Grundprinzipien für den Einsatz von Gebärden .....	79
4.2	„Alle (be-)sprechen mit!“ – Erfolgreicher Einsatz von Gebärden durch Kooperation im Team.....	81
4.2.1	Auswahl und Festlegung des Wortschatzes.....	81
4.2.2	Round-Table-Gespräche.....	83
4.2.3	Sprachsystematische Förderung.....	84
4.2.3.1	Vorgehen in der Arbeit mit Gebärden anhand von COCP- Partnerstrategien und den Prinzipien des Modelings.....	84
4.2.3.2	Vorgehen in der Arbeit mit Gebärden anhand von Materialien .....	87
4.2.3.3	Vorgehen in der Arbeit mit Gebärden in spezifisch sprachtherapeutischem Kontext.....	98
4.3	Gebärden implementieren – aber wie? .....	104
<b>5</b>	<b>Gebärden lernen – aber wo? Wo finde ich Rat und Hilfe?.....</b>	<b>105</b>
<b>6</b>	<b>Ein Quiz: Was ich schon immer über die Deutsche Gebärdensprache (DGS) wissen wollte.....</b>	<b>107</b>

<b>7</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>111</b>
7.1	Materialien.....	111
7.2	Literatur.....	115

**Hinweise:**

- Um den Textfluss nicht zu stören, wurde grundsätzlich bei Personengruppen sowie Berufsbezeichnungen die grammatisch maskuline Form gewählt. Selbstverständlich sind in diesen Fällen Frauen und Männer gemeint.
- Alle Begriffe in GROSSBUCHSTABEN bedeuten, dass diese Begriffe gebärdet werden.
- Für Copyright in Bezug auf das verwendete Bildmaterial siehe Abbildungslegenden.
- Alle nicht besonders gekennzeichneten Grafiken, Abbildungen und Fotos stammen von der Autorin, © Birgit Appelbaum.
- Alle Abbildungen mit Bildsymbolen wurden mit freundlicher Genehmigung entnommen aus Annette Kitzinger: METACOM 7 (2015), © Annette Kitzinger, [www.metacom-symbolle.de](http://www.metacom-symbolle.de)



Life is not measured by the numbers of breaths we take,  
but by the number of moments that take our breath away.  
*(author unknown)*

gewidmet meinem Mann  
Detlef  
† 2. Dezember 2013

---

## Einleitung



**Abb. 1:** Hallo (winken)

Das Thema „Gebärden“ gewinnt in den letzten Jahren (nicht nur) in der Unterstützten Kommunikation (UK) immer mehr an Bedeutung. Das hat verschiedene Gründe:

Zum einen werden körpereigene Kommunikationsformen (und damit u. a. Gebärden) als eine von drei Säulen (körpereigene, elektronische und nicht-elektronische Kommunikationsformen) angegeben, aus denen im Bereich der Unterstützten Kommunikation Möglichkeiten für Menschen ohne ausreichende Lautsprache zusammengestellt werden können, um möglichst optimale, individuelle Kommunikationsbedingungen zu schaffen. Zum anderen etabliert sich das Thema „Gebärden“ in Deutschland auch deshalb, weil nach Möglichkeiten gesucht wird, die durch die Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache als eigenständige Sprache, durch die Verpflichtung zur Umsetzung der UN-Konventionen (Stichwort: Barrierefreiheit) und durch die Inklusion entstandenen gesetzlichen Vorgaben nun auch umzusetzen. Und das gilt dann nicht nur für hörgeschädigte/gehörlose Mitglieder in unserer Gesellschaft.

Ein weiterer Grund sind verschiedene Studien zur vorsprachlichen Entwicklung von Kindern, die belegen, dass Gesten/Gebärden eine wesentliche, und zwar positive Rolle im Spracherwerb übernehmen können. Es ist nachgewiesen, dass Kinder erste Gesten/Gebärden ab dem 9. bis 12. Lebensmonat nutzen und damit kommunizieren können. Das ist oft lange bevor erste Wörter gesprochen werden. Dieses gilt insbesondere für Kinder, die aufgrund von zusätzlichen Handicaps nicht oder nicht schnell genug expressive Lautsprache entwickeln. Damit sich z. B. Verzögerungen in der Lautsprachentwicklung und dem Lautspracherwerb nicht negativ auf die kognitive Entwicklung auswirken, bietet die Nutzung

von Gebärden die Möglichkeit, neben dem kommunikativen Aspekt auch ein System von Symbolen aufzubauen, welches dann zu einem späteren Zeitpunkt durch die Lautsprache abgelöst werden kann. Ein Ziel ist demnach, rechtzeitig Symbolstrukturen zu erwerben und frühe Dialoge zu vertiefen, um Entwicklungsverzögerungen zu vermeiden. Gebärden fungieren damit u. a. als Vorläufer der Lautsprachentwicklung und dienen als „Brücke“ in die Lautsprache.

Folgende Fähigkeiten können durch Gebärden unterstützt werden:

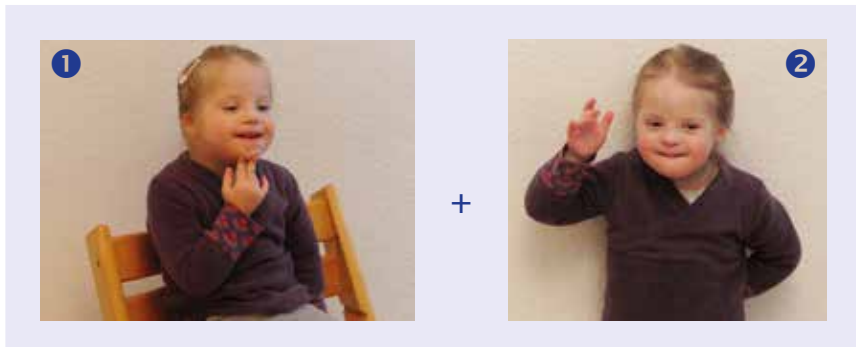
- Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung
- Denk- und Lernentwicklung
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Koordination der motorischen Möglichkeiten und deren Optimierung
- Kommunikation durch Blickkontakt und gerichtete Aufmerksamkeit
- Sprache und Spracherwerb
- Soziale Fähigkeiten

Bei Menschen mit Handicaps, die unter erschwerten, speziellen Interaktions- sowie Kommunikationsbedingungen leben und lernen, ist eine individuelle Förderung mit Gebärden sinnvoll.

In Deutschland ist die Sprach- und Kommunikationsentwicklung mit Gebärden durch sehr unterschiedliche Sichtweisen und Kenntnisse gekennzeichnet. Dazu zählt u. a. die nicht immer eindeutige Differenzierung zwischen Gebärdensystemen und Gebärdensammlungen, die unterschiedliche Realisierung der Gebärden in verschiedenen Regionen (Dialekte) oder Vorurteile, wie z. B. „Gebärden be- bzw. verhindern die Lautsprachentwicklung“. Aber auch eine zu geringe Beteiligung des Umfeldes beim Einsatz von Gebärden sowie die Tatsache, dass Gebärdkenntnisse i. d. R. erst nach der Berufsausbildung oder nach dem Studium vermittelt bzw. (oft mühsam) erlernt werden, haben zur Folge, dass die möglichen Ressourcen zur Förderung der uns anvertrauten Personen spät oder gar nicht genutzt werden.

Dieses Buch beleuchtet daher die unterschiedlichen Aspekte zum Einsatz von Gebärden zur Sprach- und Kommunikationsförderung und soll Hilfen, Anregungen und Wege aufzeigen, sich mit einem jungen Themengebiet in Deutschland ausführlicher auseinanderzusetzen. Ziel ist, einen in Deutschland selbstverständlicheren Umgang mit Gebärden zu unterstützen, d. h., mit den Händen in

den Dialog zu treten, um damit vielen Menschen nicht nur das Tor zur (Laut-) Sprache und zur Kommunikation zu öffnen, sondern ihnen auch eine adäquate Teilhabe in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.



**Abb. 2:** ① Danke (Bewegung vom Kinn nach vorne)  
② Tschüss (winken)

Birgit Appelbaum  
birgit.appelbaum@cityweb.de

Folgenden Personen bin ich aufgrund vielfältiger Unterstützung in ganz unterschiedlicher Art und Weise besonders dankbar:

- Klaus Bartschat
- Peter Eichenauer / Martin Gülden (Leiter der Weiterbildung UK-Coach)  
sowie allen Teilnehmern des Kurses 2014-2016
- Dr. Barbara Giel
- Uta Hellrung
- Prof. Dr. Volker Maihack
- Sabine Martini mit Sophia
- Ellen Pasmanns
- Dennis Schouten
- Heike Tetzlaff
- Bärbel Weid-Goldschmidt
- Julian Zunklei
- den Teilnehmern diverser Gebärdenkurse sowie allen Eltern und Kindern,  
die durch ihr Vertrauen und ihre Offenheit in vielfältiger Weise meine Arbeit  
bereichern und zum Teil erst möglich machen.

Mein Dank gilt darüber hinaus auch dem Schulz-Kirchner Verlag, insbesondere der professionellen Betreuung von Dr. Christiane Lücking, Doris Zimmermann und Petra Jeck.